

Konzeption des AWO Familienzentrum und Kindertagesstätte „Kinder der Welt“



in Gießen

Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.

AWO Familienzentrum „Kinder der Welt“
Ederstraße 26, 35390 Gießen



1. Wir stellen uns vor

- 1.1. Leitbild und Vision des Trägers – AWO Gießen
- 1.2. Unsere Einrichtung (Historie, Räumlichkeiten, Organisationsstruktur)
- 1.3. Der Sozialraum - Nordstadt
- 1.4. Gesetzliche Vorgaben

2. Pädagogische Arbeit

- 2.1. Pädagogische Leitziele
- 2.2. Pädagogischer Ansatz
- 2.3. Inklusion
- 2.4. Alterserweiterte Gruppe mit Kindern von 2-6 Jahren

3. Teamarbeit

- 3.1. Unser Bild von Teamarbeit
- 3.2. Unsere Haltung und Ziele im Überblick
- 3.3. Rolle des Erziehers /der Erzieherin

4. Blickpunkt Kind

- 4.1. Unser Bild vom Kind
- 4.2. Kinder haben das Recht auf...
- 4.3. Beteiligung der Kinder

5. Übergang/ Dokumentation

- 5.1. Anmeldung/ Aufnahme/ Begrüßung
- 5.2. Eingewöhnung
- 5.3. Beobachtung und Dokumentation
- 5.4. Übergang von der Kita in die Schule

6. Unsere tägliche Pädagogische Praxis

- 6.1. Mittagessen/ Verpflegung / Bistro
- 6.2. Ruhezeit
- 6.3. Morgenkreis
- 6.4. Gesundheitsprophylaxe

7. Praktische Lernerfahrungen mit allen Sinnen

- 7.1. Sprachförderung
- 7.2. Bewegung
- 7.3. Kreatives Gestalten/ Bauen/ Konstruieren

8. Lebensräume erkunden

- 8.1. Feste und Feiern
- 8.2. Ausflüge / Projektarbeit

9. Zusammenarbeit mit Familien

- 9.1. Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit
- 9.2. Formen und Angebote der Familienarbeit
- 9.3. Transparenz
- 9.4. Mitwirkung und Mitbestimmung
- 9.5. Elternbeirat

10. Wir bilden aus

11. Qualitätsentwicklung

- 11.1. Ziele des Qualitätsmanagements
- 11.2. Beschwerdemanagement
- 11.3. Personalentwicklung

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

- 12.1. Strukturelle Kooperationen
- 12.2. Fachliche Kooperationen
- 12.3. Trägerbezogene Kooperationen
- 12.4. Kooperationen mit Vereinen
- 12.5. Kooperationen mit Einzelpersonen

13. Öffentlichkeitsarbeit

Träger der Einrichtung:
Gemeinnützige Gesellschaft für Soziale Dienste der AWO Stadtkreis Gießen mbH
Tannenweg 56, 35394 Gießen, 0641 -4019-0

1. Wir stellen uns vor

1.1 Leitbild und Vision des Trägers – AWO Gießen

Der Stadtkreisverband der Arbeiterwohlfahrt (AWO) Gießen e.V. ist ein anerkannter Verband der freien Wohlfahrtspflege, der überwiegend seine Dienstleistungen im Einzugsgebiet der Universitätsstadt Gießen erbringt.

Er ist Mitglied des AWO- Bundesverbandes, der sich auf der Basis persönlicher Mitgliedschaften in Ortsvereinen aufbaut. In Gießen sind dies die AWO Ortsvereine Gießen-Stadt, Rödgen und Wieseck. Die Arbeiterwohlfahrt ist aus den Ideen der demokratischen Arbeiterbewegung entstanden.

Der AWO-Stadtkreisverband Gießen hat seit seiner Neugründung nach dem Ende des Nationalismus im Jahre 1946 sein Dienstleistungsangebot schwerpunktmäßig in den Feldern der Kinderbetreuung, Wohnungslosen- und Suchthilfe für Männer und der Seniorenbetreuung entwickelt. Aktuell betreibt die AWO in Gießen 6 Kindertagesstätten.

Die AWO hat schon immer die gesamte Familie in ihre Arbeit einbezogen, unabhängig von ihrer weltanschaulichen, ethnischen oder konfessionellen Zugehörigkeit. Die angebotenen sozialen Dienstleistungen orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien - interkulturelle und integrative Arbeit gehören ebenso zu unseren Grundprinzipien wie die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Entsprechend den Leitsätzen der AWO - Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit - handeln wir nach unserer Vision:

Wir gestalten Lebensräume mit Herz und Respekt.

Kinder brauchen unseren Schutz, Zuneigung, Verständnis und viel Liebe. Dies gilt im Besonderen für Benachteiligte und Menschen mit Behinderung.

Kinder brauchen, gerade in den ersten Lebensjahren, Lebenssituationen in denen sie ihre Neugier, ihre Lebensfreude, ihren Bewegungsdrang ausleben und erleben können. Zur Umsetzung dieses Anspruches bedarf es fundierter Qualitätsstandards, die wir in unsere folgende Konzeption eingearbeitet haben. Begleitend hierzu sind die Qualitätsgrundlagen allen AWO Kitas in Gießen in einer Rahmenkonzeption niedergelegt.

Viel Spaß beim Lesen!

Gerne sprechen Sie uns bei Fragen oder Anregungen an.

1.2 Unsere Einrichtung

Wir begrüßen Sie herzlich in unserem AWO Familienzentrum „Kinder der Welt“.

Die Einrichtung wurde 1952 erbaut und bis zum 31.08.2012 von der Stadt Gießen verwaltet. Am 01.09.2012 übernahm die Arbeiterwohlfahrt Stadtkreis Gießen e.V. die Trägerschaft und baute die Einrichtung zum Familienzentrum aus.

Das Familienzentrum befindet sich in der Ederstraße 26 in der Gießener Nordstadt, inmitten eines Wohngebietes umgeben von Mehrfamilienhäusern.



Das Leitbild der AWO beinhaltet Solidarität, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit aller Menschen. Getreu diesem Leitsatz leben, respektieren und schätzen wir die bunte Vielfalt an Nationalitäten und die unterschiedlichsten Kulturen in unserer Kindertagesstätte. Darauf gründet unser Name. Wir interpretieren den Namen unserer Einrichtung nicht nur mit dem Hintergrund, dass wir viele Kinder aus verschiedensten Nationen betreuen. Es ist für uns von großer Bedeutung, dass wir alle, egal wo wir geboren und mit welchem ethnischen und kulturellen Hintergrund wir aufgewachsen sind, letztendlich „**Kinder der Welt**“ sind.

Auch die Festlichkeiten unserer unterschiedlichen Kulturen und Religionen finden Platz in unserem pädagogischen Alltag.

Unsere Einrichtung gliedert sich in zwei Gruppen mit je 20 Plätzen für Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt und die dritte alterserweiterte Gruppe mit 18 Kindern im Alter von zwei Jahren bis zum Schuleintritt. Davon sind 40 Plätze mit einem 45 Stunden Modul, 10 Plätze mit einem 35 Stunden Modul und 8 Plätze mit einem 30 Stunden Modul belegt. Für Kinder mit 45 und 35 Stunden wird ein Mittagessen angeboten. Unsere Einrichtung ist an fünf Wochentagen, in der Zeit von 7:15 Uhr bis 16:15 Uhr geöffnet.

Die Kindertagesstätte ist ebenerdig begehbar und bietet drei Gruppenräume, zwei Bäder, eine Küche, einen Bewegungsraum, ein Büro und einen Personalraum. Im hinteren Bereich befindet sich das Familienzentrum mit einer integrierten Küchenzeile und einer offenen Kinderbibliothek. Dieser Bereich ist ein Begegnungsort für Familien und wird individuell genutzt.

Die Kinder verbringen viel Zeit in der Kindertagesstätte, somit können wir und die Kinder die Einrichtung als „zweites Zuhause“ verstehen. Räume wirken sich unmittelbar auf kindliche Bildungsprozesse aus. Die Ausstattung und Gestaltung der Gruppenräume sind

auf die Interessen und das Wohlbefinden der Kinder ausgerichtet. Unsere Räume und Materialien sind altersentsprechend für die Kinder zugänglich.

Die Einrichtung verfügt über ein großzügiges, naturbelassenes Außengelände, das den Kindern genügend Platz zum Bewegen und Forschen bietet. Aufgrund unserer vorteilhaften und zentralen Stadteillage sind uns an spontanen Ausflugsmöglichkeiten kaum Grenzen gesetzt.

Der Sozialraum - Nordstadt

Das AWO Familienzentrum „Kinder der Welt“ liegt mitten in der Nordstadt von Gießen. Dieser Stadtteil ist geprägt durch seine kulturelle Vielfalt, was den Namen des Familienzentrums so treffend macht. Wir nutzen die vielfältigen Lebensräume in unserem Stadtteil, damit die Kinder Ihre Umgebung besser kennenlernen und erforschen können. Unsere Kita arbeitet eng mit der Georg- Büchner- Grundschule zusammen. Die Vorschulkinder nehmen im letzten Kita Jahr am Vorlaufkurs teil. Des Weiteren findet eine enge Kooperation mit dem Projekt „Netzwerk Sprache“ statt.

Die Familienzentren und unterschiedliche Einrichtungen der Nordstadt wie z. B. die Jugendwerkstatt, der Holzwurm und das Nordstadtzentrum sind vernetzt und arbeiten eng zusammen

Gesetzliche Vorgaben

Der gesetzliche Auftrag unserer Kindertagesstätte ergibt sich aus den gesetzlichen Vorgaben des Bundes und des Landes Hessen sowie dem Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Hessischen Rahmenvereinbarungen für Integration.

Seit Inkrafttreten des Infektionsschutzgesetzes (IfSG) am 01.01.2001 sind alle Gemeinschaftseinrichtungen im Elementarbereich dazu verpflichtet gemäß §36 Abs.1, Hygienepläne zu erstellen.

Ziel dieser Pläne ist es, die Kinder und das Personal vor Infektionen zu schützen bzw. das Infektionsrisiko zu minimieren. Unsere Hygienepläne wurden auf die organisatorischen und baulichen Gegebenheiten in der Kita angepasst und werden in vorgegebenen, regelmäßigen Abständen überarbeitet. Dabei werden gesetzliche Vorgaben, Vorschriften und Verordnungen berücksichtigt.

Die Überwachung der Einhaltung der Hygienemaßnahmen erfolgt unter anderem durch Begehungen der Einrichtung durch Hygienebeauftragte, durch Gesundheits- und Veterinärämter. Diese Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert und gegebenenfalls verbindliche Änderungen vorgenommen.

Die Umsetzung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII zur Kindeswohlgefährdung erfolgt gemäß den, mit dem Jugendamt der Universitätsstadt Gießen vertraglich vereinbarten,

Interventionsplänen. Die Mitarbeiter*innen werden regelmäßig dazu informiert. Die Einhaltung der Qualitätsstandards nach §79a SGB VIII für Träger von Kinderbetreuungseinrichtungen in der Stadt Gießen wird von uns im Rahmen des internen Qualitätsmanagements ständig überprüft und weiterentwickelt.

Hierzu gehört, dass in jeder Kita bzw. in jedem Familienzentrum eine eigene Konzeption durch die Mitarbeiter*innen erstellt und regelmäßig evaluiert wird. Diese basiert auf dem Bedarf der Kinder und Eltern, den Bedingungen im Sozialraum und den Möglichkeiten und Grenzen der pädagogischen Mitarbeiter*innen. Die hier vorliegende Konzeption bietet den Rahmen für unsere pädagogische Arbeit. Alle Konzeptionen sind öffentlich in den Einrichtungen und auf unserer Homepage zugänglich.

2. Pädagogische Arbeit

2.1 Pädagogische Leitziele

Wir nehmen die Bedürfnisse der Kinder und Familien ernst und arbeiten wertschätzend, tolerant und vorurteilsbewusst, um so auch als Vorbild für die Kinder zu agieren. Wir bieten den Kindern den Rahmen sich in ihrem eigenen Tempo und nach ihren eigenen Bedürfnissen Ich-, Sach- und Sozialkompetenzen anzueignen.

Wir unterstützen die Familien ganzheitlich in ihren Bedürfnissen. Hierfür befinden wir uns im regelmäßigen Austausch mit den Familien, um so aktuelle Wünsche, Fragen und Interessen so gut wie möglich zu berücksichtigen und aufzugreifen.

2.2 Pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten nach dem pädagogischen Konzept des „Situationsansatzes“, denn wir gehen davon aus, dass die aktuellen Ausdrucksformen der Kinder (Spielverhalten, Sprechen, Bewegungen und Träume) aus zurückliegenden Ereignissen, Erfahrungen und Eindrücken resultieren. Durch diese Ausdrucksformen entwickeln Kinder emotional-soziale Kompetenzen am besten, indem sie individuelle Erlebnisse und Erfahrungen verarbeiten und verstehen. Das, was die meisten Kinder beschäftigt, wird von den Erziehern in Projekten thematisiert.

Mit dem Situationsansatz verfolgen wir das Ziel, Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft darin zu unterstützen, ihre Lebenswelt zu verstehen und selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Dazu werden zielgerichtet alltägliche Lebenssituationen von Kindern und ihren Familien aufgegriffen.

Zusammen mit den Kindern werden aus diesen Situationen Projekte und Lebenssituationen im Kita Alltag erarbeitet. Wir beziehen die Kinder in den Planungsprozess mit ein, denn so werden ihre Selbstständigkeit und ihr Selbstbewusstsein gestärkt. Die Erzieher*innen berücksichtigen dabei in besonderem Maße auch die Wünsche und Bedürfnisse der

Kinder, sowie den familiären, sozialen und kulturellen Hintergrund und den Entwicklungsstand eines jeden Kindes.

Ziel ist es, die Selbst-, Sach- und Sozialkompetenz von Kindern auf- und auszubauen, um möglichst viele Ressourcen zu wecken und ihnen eine gute Entwicklung in allen Entwicklungsfeldern zu ermöglichen.

In beiden Konzepten sind die Biographien und Lebensbedingungen der Kinder Ausgangspunkt der frühpädagogischen Arbeit und die Konzepte nach denen wir unsere Arbeit gestalten, zählen zu den humanistischen Kindergarten Konzepten und gehen von einem humanistischen Weltbild aus und vermitteln Dankbarkeit und Hilfsbereitschaft.

Teiloffenes Konzept

Das AWO Familienzentrum „Kinder der Welt“ arbeitet nach einem teiloffenen Konzept. Das heißt, jedes Kind hat eine feste Stammgruppe und eine feste Bezugserzieher*in. Das Kind kann aber jederzeit die gruppenübergreifenden Angebote nutzen.

Der Nachmittag ist frei gestaltet. Die Kinder können sich in die betreuten Gruppen einwählen und sich nach Absprache mit den Erzieher*innen in den Differenzierungs-räumen aufhalten. Durch ihre freie Entscheidungs- und Bestimmungsmöglichkeiten werden die Kinder selbstständiger, selbstverantwortlicher und selbstbewusster. Zudem haben die Kinder die Möglichkeit sich gegenseitig besser kennenzulernen. Außerhalb der Stammgruppen können so besser Freundschaften geknüpft werden. Durch die Selbstbestimmung lernen Kinder ihre eigenen Interessen kennen und diese zu vertreten.

2.3 Inklusion

Wir verstehen unter Inklusion eine offene Haltung gegenüber ALLEN Kindern und Personen in unserer Einrichtung - gleich welcher Herkunft, Hautfarbe, Kultur, Geschlecht oder Förderbedarf. Trotz bestehender Unterschiede erkennen wir das Anderssein an, wir respektieren dies und gestalten ein harmonisches Miteinander. Dies setzt, eine offene und vertrauensvolle Haltung und Beziehung zwischen Erzieher*innen, Familien und Kindern voraus.

Wenn Kinder einen erhöhten Förderbedarf aufweisen, arbeiten wir, mit Zustimmung der Familien, eng mit der Frühförderung, dem jeweiligen Kinderarzt und Therapeuten zusammen. Es werden zweimal jährlich Hilfe- und Förderpläne erstellt, umgesetzt und reflektiert. Wir schaffen eine Umgebung, die den Entwicklungsbedürfnissen aller Kinder entspricht. Spiel-, Lern- und Erfahrungsangebote werden so vorbereitet, damit Kinder mit unterschiedlichstem Entwicklungsstand unter Berücksichtigung ihrer individuellen Fähigkeiten, gemeinsam aktiv werden können.

Wir schätzen, respektieren und achten alle Familien und interessieren uns für ihre Herkunft und Kultur. Wir sehen Unterschiedlichkeit in der Einrichtung als Bereicherung und

bunte Vielfalt. Zugleich ist es unsere Aufgabe Ausgrenzung aufgrund von Unterschiedlichkeiten zu erkennen und vorzubeugen. Wir finden jeden Tag aufs Neue einen Weg um miteinander zu kommunizieren, sei es durch Hilfe von Dolmetschern, durch Gestik und Mimik oder durch Verständigung von gemeinsamen Sprachen, welche nicht immer deutsch sein müssen. Wir bieten Bücher und Musik in verschiedenen Sprachen an, einen interkulturellen Kalender und ein Begrüßungsteppich in verschiedenen Sprachen liegen in den Eingangsbereichen aus.

2.4. Alterserweiterte Gruppe mit Kindern von 2-6 Jahren

Aufgrund der erhöhten Nachfrage für U3 Plätze ist seit November 2017 die Eulengruppe eine alterserweiterte Gruppe mit vier U3 Kindern und vierzehn Ü3 Kindern.

Wir sehen die Vorteile einer Alterserweiterten Gruppe darin, dass:

- Kinder über Jahre hinweg konstante Bezugspersonen haben
- längerfristige Freundschaften unter Kindern möglich sind
- ältere Kinder rücksichtsvoll und hilfsbereit gegenüber jüngeren sind und dadurch Trost und emotionale Unterstützung bieten.
- die Selbständigkeitsentwicklung bei jüngeren Kindern sich aufgrund von Modellernen und Entwicklungsanreize durch ältere verbessert
- die jüngeren Kinder von Interaktionen mit älteren profitieren, da sich diese in ihrem Sprachstil besser auf deren Aufnahmefähigkeit einstellen
- die jüngeren Kinder von den älteren: mehr Anregungen und Entwicklungsanreize erhalten

3. Teamarbeit

3.1 Unser Bild von Teamarbeit

Unsere Einrichtung verfügt über pädagogische Fachkräfte, mehrere Hauswirtschaftskräfte und einen Hausmeister. Die Personalstunden entsprechen der gesetzlichen Bestimmung des hessischen Kinderförderungsgesetz (KiföG), sowie dem personellen Bedarf bei Kindern mit Integration bzw. Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Ein fundamentaler Bestandteil für die gute Zusammenarbeit mit den Familien ist ein starkes Team. Dabei wird jeder/jede Mitarbeiter*in mit seiner/ihrer Einzigartigkeit geschätzt und seinen/ihren Stärken in der Kompetenzverteilung beachtet.

Das Leitungsteam lädt einige Bewerber nach einer Vorauswahl zu Bewerbungsgesprächen unter Beteiligung des Betriebsrates ein. In den meisten Fällen wird darauffolgend ein Hospitationstermin vereinbart, damit sich sowohl das Team als auch die Bewerber*innen einen ersten Eindruck voneinander verschaffen können. Im Anschluss wird im Team ein gemeinsamer Vorschlag erstellt, der dem AWO Geschäftsführer empfohlen wird.

Jede/r neue Mitarbeiter*in bekommt zu Beginn des Arbeitsverhältnisses eine/n sogenannte „Paten bzw. Patin“ aus dem Team zugewiesen. Dieser ist dafür zuständig, den neuen Kollegen*in einzuführen und zu begleiten.

Zwei Mal im Monat finden Teamsitzungen statt und wöchentlich findet eine Gruppen-interne Sitzung statt.

Die Mitarbeiter*innen unseres Teams arbeiten ressourcenorientiert, d. h. wir orientieren uns an den Stärken der Kinder, der Familien, des Teams und des Umfeldes. Unsere fachliche Grundlage bildet der Situationsansatz, sowie der hessische Bildungs- und Erziehungsplan. Zudem sind wir ein Ausbildungsbetrieb.

Auf den folgenden Seiten unserer Konzeption geben wir einen detaillierten Einblick in die Inhalte, Ziele und Umsetzung im Alltag.

3.2 Unsere Haltung und Ziele im Überblick

- ⇒ Wir sehen nicht nur das Kind, sondern das Kind und seine Familie als Ganzes. Wir unterstützen die Familien ganzheitlich in ihren Bedürfnissen
- ⇒ Wir holen jedes Kind an seiner Lebens- und Entwicklungssituation ab und fördern und begleiten die vorhandenen Stärken
- ⇒ Wir unterstützen die Kinder darin, ihre Gefühle zu äußern und „Nein“ zu sagen
- ⇒ Die Kinder lernen partnerschaftlich, gewaltfrei und gleichberechtigt miteinander umzugehen
- ⇒ Es ist wichtig, dass die Kinder ihre Rechte kennenlernen und vertreten
- ⇒ Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre kommunikativen Fähigkeiten zu entwickeln
- ⇒ Die Kinder sollen lernen soziale Unterschiede zu respektieren
- ⇒ Kinder erfahren von uns, dass ihre Gefühle und Meinungen ernstgenommen werden

3.3 Die Rolle des Erziehers / der Erzieherin

Grundvoraussetzung für die Arbeit ist es, die Kinder mit ihren Bedürfnissen und Gefühlen ernst zu nehmen und vor allem eine Bindung zu ihnen aufzubauen. Wir verstehen uns als Begleiter, Ratgeber, Beobachter und Zuhörer der Kinder, die sie auf dem Weg zur Selbstständigkeit und Selbstbestimmung stärken.

Unsere Ziele in der pädagogischen Arbeit:

- ...Wir nehmen die Themen der Kinder und Familien auf
- ...Wir sind tolerant, vorurteilsbewusst, empathisch
- ...Wir können Konflikte konstruktiv lösen
- ...Wir werden manchmal mit dem Kind „zum Kind“
- ...Wir sind neugierig, flexibel, spontan, teamfähig, authentisch
- ...Wir haben ein großes Organisationsvermögen
- ...Wir beobachten und dokumentieren

- ...Wir vermitteln Wissen
- ...Wir reflektieren uns und unsere Arbeit
- ...Wir haben entwicklungspsychologisches und pädagogisches Fachwissen
- ...Wir arbeiten unterstützend und anregend
- ...Wir versuchen Sprachbarrieren zu überwinden
- ...Wir geben Sicherheit und Geborgenheit
- ...Wir zeigen Grenzen auf
- ...Wir legen Regeln fest
- ...Wir sind Vorbilder
- ...Wir arbeiten familienergänzend
- ...Wir sind Berater und Vermittler
- ...Wir bieten ein Netzwerk an verschiedenen Kooperationspartnern
- ...Wir vermitteln zwischen verschiedenen Institutionen
- ...Wir stärken die elterliche Kompetenz
- ...Wir bilden uns weiter

„Sind die Kinder klein, müssen wir Ihnen helfen Wurzeln zu fassen. Sind sie aber groß geworden, müssen wir Ihnen Flügel schenken.“

Indisches Sprichwort

4. Das Kind

4.1 Bild vom Kind

Eine gute Pädagogik arbeitet mit der Lebenssituation der Kinder und ihren Familien zusammen. Kinder, sammeln Erfahrungen, durch die erlebte Kultur in ihren Familien und ihrem sozialen Umfeld. Dadurch machen sie sich ihr Bild von der Welt und haben so, einen maßgeblichen Einfluss auf ihre Erfahrungen, die sie sammeln.

Kinder wollen von sich aus lernen. Ihr Lerneifer, ihr Wissensdurst und ihre Lernfähigkeit sind bemerkenswert groß. Sie besitzen grundlegende Fähigkeiten und Fertigkeiten, Haltungen und Persönlichkeitsmerkmale. Jedes Kind hat eine eigene Persönlichkeit, Meinungen, Vorlieben, Wünsche und Abneigungen und bringt ein Potential an Emotionen, Selbstständigkeit, Kreativität, Phantasie und motorischen Fähigkeiten mit.

Diese bilden die Grundlage für körperliche, geistige und seelische Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität des Kindes.

Wir nehmen jedes Kind in seiner Persönlichkeit an und begegnen ihm mit Respekt, Aufmerksamkeit und Anerkennung, die es für seine Entwicklung braucht.

4.2 Kinder haben das Recht auf ...

Für uns ist es von zentraler Bedeutung Kindern ihre Rechte nahezubringen. Denn nur wer seine Rechte kennt, kann sich verhalten und sich für seine Rechte einsetzen.



4.3 Beteiligung der Kinder

Für uns hat jedes Kind das Recht auf Mitgestaltung und Mitwirkung im Kita Alltag, durch ihre eigenen Ideen und Vorstellungen von Zusammenleben.

Die aktive Beteiligung an Entscheidungen ermöglicht den Kindern ihr Zusammenleben zu beeinflussen. Durch die Mitgestaltung werden die Ideen und Vorstellungen der Kinder aufgegriffen, somit erfahren sie die Sinnhaftigkeit ihres Tuns. Sie lernen, dass ihr eigenes Tun und Handeln, Auswirkungen auf ihr soziales Umfeld hat.

Diese Prozesse der Gestaltung stärken das Selbstwertgefühl der Kinder und sie werden motiviert mit den anderen Kindern neue oder gemeinsame Ideen zu entwickeln und sie auszudiskutieren.

Partizipation ist der erste Schritt zur Demokratie.



Morgenkreis

Der Morgenkreis wird in Kooperation mit den Kindern durchgeführt. Im Morgenkreis werden u.a. wichtige Interessen, Bedürfnisse und Ideen der Kinder besprochen. Außerdem werden verschiedene Projektideen zusammengetragen und individuell abgestimmt. Des Weiteren werden im Morgenkreis Grundwissen und Basiswissen erlernt z.B. Wochentage, Zahlen, Anwesenheitsliste, Lieder, Spiele etc.

Gruppensprecher / Gruppensprecherin

Am Anfang des Monats werden in jeder Gruppe zwei Gruppensprecher*innen gewählt. Die Gruppensprecher bekommen Verantwortung, indem sie die Interessen ihrer Gruppe vertreten. Die Gruppensprecher werden erkenntlich durch Fotos in den Gruppen ausgehängt.

Vorschularbeit

Während der Vorschularbeit finden regelmäßige Kinderkonferenzen statt. Es werden die Interessen und Wünsche der Kinder besprochen und in Absprache mit den Kindern umgesetzt. Sie nehmen aktiv an der Gestaltung der Vorschulzeit teil. Zu Beginn setzen sich die Kinder eigene Verhaltensregeln und Konsequenzen bei Nichteinhaltung. Diese werden bildlich von den Kindern dargestellt und sichtbar im Raum ausgehängt.

Mittagszeit

Die Maxis (Vorschulkinder) und die Midis (5jährige Kinder) entscheiden in der Mittagszeit selbst, welchen Aktivitäten sie nachgehen möchten.

5. Übergang / Dokumentation

5.1 Anmeldung/ Aufnahme/ Begrüßung

Familien haben zunächst die Möglichkeit sich entweder über die Homepage der AWO-Gießen oder über das Little Bird Portal über unsere Einrichtung zu informieren. Über das Little Bird Portal kann sich die Familie gezielt auch weitere Einrichtungen in ihrer Umgebung informieren. Sie erhalten einen Einblick in die Einrichtung und deren zur Verfügung stehenden Platzangebote. Bei Bedarf können sie ihre Kinder online über das Portal für eine Anmeldung vormerken lassen.

Ergänzend zur Online-Anmeldung können Familien nach wie vor ihre Kinder in schriftlicher Form anmelden und persönlich bei uns vorbeikommen.

Sobald die Anmeldung eingegangen ist, wird diese im System aufgenommen.

Nach schriftlicher Aufnahmebestätigung durch die Leitung wird im Anschluss ein Aufnahmegespräch zur Vertragsvereinbarung mit der Familie und der Gruppenerzieher*in vereinbart. Während dieses Aufnahmegesprächs werden wichtige Themen besprochen, um sich besser kennenzulernen. Die Erzieher*innen berichten über wichtige Details im Kitalltag, was während der Eingewöhnung zu beachten ist und was die Kinder benötigen.

Als Leitfaden für das Gespräch wird unsere Begrüßungsflyer genutzt, welchen die Familien im Anschluss an das Gespräch mit nach Hause nehmen können, um sich die Inhalte nochmals in Ruhe durchzulesen. Während des Aufnahmegesprächs stellen die Erzieher*innen gezielte Fragen, um das Kind und seine Familie besser kennen zu lernen.

5.2 Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in unserer Kita erfolgt nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Grundlage des Modells ist die Beachtung der Bindung des Kindes an seine Bezugsperson. Die Familien werden über die Bedeutung und den Ablauf der Eingewöhnung frühzeitig informiert.

In der Regel werden mit der Anwendung des Berliner Eingewöhnungsmodells ein bis ca. drei Wochen für die Eingewöhnung eines Kindes benötigt.

Jedes Kind bestimmt das Tempo seiner Eingewöhnungszeit selbst. Je nach Temperament, bisherigen Bindungserfahrungen und individuellem kindlichen Verhalten dauert eine Eingewöhnung unterschiedlich lange.

Vom ersten Tag, an dem das Kind mit der Bezugsperson die Kita besucht – hat die Fachkraft die Aufgabe, das Verhalten des Kindes zu beobachten und Schlussfolgerungen für die Länge der Eingewöhnung zu ziehen. Das grundlegende Ziel der Eingewöhnung besteht darin, während der Anwesenheit der Bezugsperson eine tragfähige Beziehung zwischen

Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten, um dem Kind einen gesunden Start in seinen neuen Lebensabschnitt zu geben.

Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit den gesamten Abläufen, Regeln, Ritualen aber auch den Personen und Räumen kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.

In der Eingewöhnungszeit wird ein Tagebuch über die ersten vier Wochen geführt. Zum Ende findet ein Reflexionsgespräch über die erste Zeit des Kindes in der Kindertagesstätte statt.

5.3 Beobachtung und Dokumentation

In allen Kindertagesstätten der AWO Gießen werden systematische Beobachtungs- und Planungsinstrumente eingesetzt. Die gezielte Beobachtung und Dokumentation von kindlichen Lern- und Entwicklungsprozessen ist im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan verankert und bildet eine wesentliche Grundlage für unsere tägliche pädagogische Arbeit. Wir nutzen das Konzept der Portfolioarbeit und das Schreiben von Bildungs- und Lerngeschichten zur Entwicklungsdokumentation. Speziell zur Dokumentation der Sprachlichen Entwicklung werden die Unterlagen von der Onlineplattform des Projektes „Sprach-Kita“ hinzugezogen oder die Beobachtungs- und Dokumentationsmaterialien des Deutschen Jugendinstituts e.V. (DJI).

Das Portfolio richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann so seinen eigenen Weg, seine Stärken und individuellen Besonderheiten wertschätzen lernen. Diese systematische Dokumentation bildet die Grundlage für Gespräche mit Eltern, Kollegen und Kolleginnen. Auf die Beobachtungen aufbauend können so entwicklungsfördernde Maßnahmen geplant und umgesetzt werden. Durch regelmäßige Beobachtungen der Kinder, entstehen kleine „Briefe“, diese werden dem Kind vorgelesen und liebevoll mit ihm/ihr gestaltet.

Die Portfolioordner der Kinder sind immer auf Augenhöhe für die Kinder zugänglich. Wir laden Sie herzlichst dazu ein, gemeinsam mit ihrem Kind die Erlebnisse in den Portfolioordnern anzuschauen.

5.4 Übergang von der Kita in die Schule

Um den Übergang erfolgreich gestalten zu können, ist die Zusammenarbeit zwischen der Familie, unserer Einrichtung und der Grundschule unerlässlich.

Mit Beginn des letzten Kitajahres nehmen alle Vorschulkinder an der Vorschulgruppe teil. Zwei Erzieher*innen orientieren sich an den Interessen und Wünschen der Kinder und geben ihnen wertvolles Grundwissen mit auf den Weg.

Zwei Jahre vor Schulbeginn beginnt bereits die Zusammenarbeit mit dem Projekt „Netzwerk- Gelingender Übergang“. Im letzten Jahr findet ein Familiennachmittag mit der „Georg-Büchner- Grundschule“ und dem Projekt „Netzwerk. Gelingender - Übergang“ in unserem Familienzentrum statt, an dem wichtige Informationen bezüglich der Einschulung und der Vorschularbeit ausgetauscht werden. Kurz vor der Einschulung bekommen die Kinder die Möglichkeit ihre jeweilige Schule zu besuchen, um einen ersten Eindruck vom Schulalltag zu gewinnen. Dabei nehmen sie an einer Schnupperstunde teil.

Zum Abschluss findet ein gemeinsamer Ausflug mit allen Erziehern statt, den die Kinder sich aussuchen. Um ihnen den Übergang angenehm zu gestalten, findet jedes Jahr der „Rauswurf“ für alle Vorschulkinder statt. Am „Rauswurfstag“ findet ein gemütliches Beisammensein statt, damit soll den Kindern ein schöner Abschied aus der Kita bereitet werden.

6. Tägliche Pädagogische Praxis

6.1 Bistro/ Mittagessen/ Verpflegung

Wir bieten an vier Tagen ein freies Frühstück im Bistro an. Sie sollen selbst entscheiden, zu welcher Zeit und mit welchen Personen sie frühstücken. So wird Selbstständigkeit gefördert und die Gemeinschaft mit ihren Freunden in einer gemütlichen Runde gestärkt. Einmal in der Woche findet das gemeinsame Frühstück in den Gruppen statt.

Essen stellt für uns nicht nur ein zu stillendes Grundbedürfnis dar, es soll vor allem das Wohlbefinden und die Gemeinschaft der Kinder stärken. Zwei Drittel unserer Kinder besuchen die Einrichtung über den ganzen Tag hinweg bis 16:15 Uhr. Somit nehmen wir eine bedeutende, familienergänzende Position ein.

Die einzelnen Menükomponenten werden von der Firma Apetito als Tiefkühlprodukte geliefert und in der Kita von einer Hauswirtschaftskraft zubereitet. Eine pädagogische Fachkraft setzt sich regelmäßig mit den verschiedenen Menükomponenten auseinander und erstellt einen abwechslungsreichen, ausgewogenen und gesunden Speiseplan zusammen.

Das Essen stärkt nicht nur die Gesundheit der Kinder, es fördert zudem auch das soziale Verhalten und stärkt das Miteinander. Dabei legen wir großen Wert auf ausreichend Zeit, eine ruhige und gemütliche Atmosphäre, damit die Kinder in der Gemeinschaft lernen, dass Essen zu genießen.

Nach einem gemeinsam festgelegten Tischritual wird das Essen in der Zeit von 12:00 bis 12:40 Uhr eingenommen. Jedes Kind kann selbstbestimmt entscheiden was und wie viel es isst.

Das Mittagessen bietet viele verschiedene Möglichkeiten, um alltagsintegrierte Sprachförderung anzuwenden und erlebtes nochmal aufzuarbeiten. Das pädagogische Personal motiviert die Kinder durch aufmerksame Zuwendung auch unbekannte Speisen zu probieren, akzeptieren aber auch, wenn es einem Kind nicht schmeckt.

Nach der Mahlzeit bewerten die Kinder das Mittagessen und haben die Möglichkeit Wünsche zu äußern. Diese Rückmeldungen fließen in die Planung der nachfolgenden Speisepläne mit ein.

6.2 Ruhezeit

Kinder sind täglich neuen Eindrücken ausgesetzt. In einer regelmäßig stattfindenden Ruhephase können sie diese Reize verarbeiten. Die eingegangenen Informationen werden in der Ruhephase wiederholt und überflüssige Informationen werden gefiltert. Die Ruhephase findet, an den Bedürfnissen der Kinder orientiert statt. Die Ruhephase beginnt gegen 12:45 Uhr und endet gegen 13:30 Uhr.

Kinder, die nicht ruhen, haben in dieser Zeit die Möglichkeit in Begleitung des pädagogischen Fachpersonals sich zu beschäftigen. Von den Erzieher*innen werden ruhige Projektangebote erstellt oder das Außengelände der Kita wird genutzt.

6.3 Gesundheitsprophylaxe

Seelische und körperliche Gesundheit liegt uns am Herzen und ist eines der wichtigsten Bedürfnisse eines jeden Menschen. Das Wort Gesundheit ist für uns sehr umfangreich und beinhaltet nicht nur die gesunde Ernährung oder Bewegung, sondern auch die Gesundheitserziehung ist ein wichtiger Bestandteil. Kinder begreifen so ihre Umwelt aktiv, ihr Selbstwertgefühl und Wohlbefinden wird gesteigert. Darum dürfen sich Kinder bei uns auch schmutzig machen, wiederum lernen sie dabei sich danach zu waschen und zu pflegen.

Zahnprophylaxe ist ebenfalls eines unserer Angebote zur Gesundheitserziehung. Nach dem Frühstück, sowie nach dem Mittagessen werden gemeinsam Zähne geputzt. Es besteht eine Kooperation mit einer Zahnarztpraxis, welche einmal im Jahr von allen Gruppen besucht wird. Die Patenzahnärztin besucht uns ebenfalls in der Kita jährlich.

In den Kitas wird ein Eigenkontrollsystem nach HACCP durchgeführt, um so die gesetzlichen Bestimmungen im Bereich Hygiene und im Umgang mit Lebensmitteln zu sichern.

7. Praktische Lernerfahrungen mit allen Sinnen

7.1 Sprachförderung

Sprache ist der Schlüssel für Erfolg in der Schule und im Beruf, für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für die Integration in die Gemeinschaft. Durch die kulturelle Vielfalt in unserem Familienzentrum sind die sprachlichen Fähigkeiten der Kinder unterschiedlich ausgeprägt. Daher wird der Sprachförderung in unserer Einrichtung ein großer Stellenwert eingeräumt. Das Familienzentrum bietet den Kindern Zeit und Raum ihre sprachlichen Fähigkeiten zu erweitern. Wenn es notwendig ist, haben wir die Möglichkeit die Kinder durch zusätzliche Angebote zu fördern.

Sprache entwickelt sich im täglichen miteinander. Zusätzliche Förderung erhalten die Kinder in Kooperation mit dem Projekt „Netzwerk Sprache“.



Zudem nehmen wir am Bundesprojekt „Sprach-Kitas: Weil, Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil und ermöglichen so dem Team eine intensive fachliche Weiterqualifikation zum Thema „Alltagsintegrierte Sprachförderung“. Unter alltagsintegrierter sprachlicher Bildung wird eine umfassende systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen

Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen verstanden, die über die gesamte Verweildauer der Kinder in der Kindertageseinrichtung das Handeln der pädagogischen Fachkräfte während der alltäglichen pädagogischen Arbeit bestimmt.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch feinfühliges Beziehungsarbeit begleitet ist und in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet. Sie schließt demnach sowohl alltägliche Routinesituationen (wie Mahlzeiten, Körperpflege, Hol- und Bringzeiten etc.) als auch geplante und freie Spiel- und Bildungssituationen innerhalb und außerhalb der Kindertageseinrichtung (wie Projekte, Ausflüge, gemeinsame Aktionen und Veranstaltungen, etc.) ein und kann sich an die gesamte Kindergruppe, kleinere Gruppen oder ggf. einzelne Kinder richten.

Die Lern- und Sprachentwicklung der Kinder wird systematisch beobachtet, dokumentiert sowie reflektiert und als professionelle Arbeitsgrundlage genutzt.

Die Inhalte des Bundesprogramms Sprach-Kitas werden dem Team 1x monatlich in Qualitätsrunden nähergebracht. Das Team hat die Möglichkeit sich einzelne Themen aus den Themenbereichen herauszusuchen, worüber sie von der zusätzlichen Fachkraft zusätzlich informiert und begleitet werden.

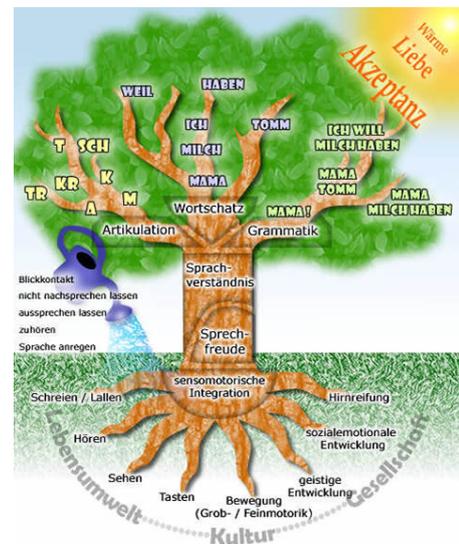
Dazu gehört in unserer Einrichtung selbstverständlich auch die Förderung der Muttersprache.

Auch nutzen die Familien des Familienzentrums unsere interne Bücherei in dem auch mehrsprachige Bücher vorhanden sind, um den Kindern auf ihrer Muttersprache Bücher vorzulesen. Im Eingangsbereich haben wir eine kleine Sitzgruppe eingerichtet, in der immer auch Bücher in anderen Sprachen oder auch ohne Text ausgestellt werden, um den Eltern und Kindern die Möglichkeit zu geben in ihrer Muttersprache zu lesen. So fördern wir auch die Weiterentwicklung des muttersprachlichen Wortschatzes, der zum Erlernen der deutschen Sprache unerlässlich ist. Ein sinnerfassendes Lesen später in der Schule ist ohne erworbene sprachliche Kompetenz nicht möglich.

Notwendige Voraussetzung für eine erfolgreiche Sprachentwicklung ist die umfassende Förderung aller Sinne.

Der Sprachbaum verdeutlicht, dass sich die Sprache des Kindes nur dann erfolgreich entwickeln kann, wenn eine Reihe grundlegender Fähigkeiten angemessen ausgebildet ist.

Er symbolisiert die vielfältigen Einflüsse, Voraussetzungen und Zusammenhänge, die dazu beitragen, erfolgreich sprechen zu lernen.



7.2 Bewegung gehört zur kindlichen Aktivität

Angesichts der umfassenden Mediatisierung (Computer, Internet, Fernsehen usw.) und der damit verbundenen Bewegungsarmut, liegt es uns besonders am Herzen die frühkindliche Bewegungsförderung behutsam umzusetzen. Spiel und Bewegung sind grundsätzliche Formen der kindlichen Aktivität, der für den Menschen nur als Ganzes vorstellbar ist: Denken, Fühlen, Handeln, Wahrnehmen und Sich bewegen sind miteinander verbundene Tätigkeiten. Die Entwicklung der Kinder ist wesentlich geprägt von den Körpererfahrungen, die sie in den ersten Lebensjahren machen. Bewegungserfahrungen können somit als die Grundlagen der kindlichen Identitätsentwicklung angesehen werden.

Im Folgenden sind diese Bedeutungsfunktionen aufgelistet:

1. "Personale Funktion - den eigenen Körper und damit sich selbst kennenlernen; sich mit den körperlichen Fähigkeiten auseinandersetzen und ein Bild von sich selbst entwickeln.
2. Soziale Funktion: - mit anderen gemeinsam etwas tun, mit- und gegeneinander spielen, sich mit anderen absprechen, nachgeben und sich durchsetzen.

3. Produktive Funktion - selber etwas machen, herstellen, mit dem eigenen Körper etwas hervorbringen.
4. Expressive Funktion - Gefühle und Empfindungen in Bewegung ausdrücken, körperlich ausleben und verarbeiten.
5. Impressive Funktion - Gefühle wie Lust, Freude, Erschöpfung und Energie empfinden, in Bewegung erfahren.
6. Adaptive Funktion - Belastungen ertragen, die körperlichen Grenzen kennenlernen und die Leistungsfähigkeit steigern, sich selbstgesetzten und von außen gestellten Anforderungen anpassen."

Unser Ziel ist es, den Bewegungsbedürfnissen der Kinder entgegenzukommen und diese durch kindgerechte Spiel- und Bewegungsangebote zu befriedigen. Kinder haben die Möglichkeit ihren Körper und ihre Person kennenzulernen. Wir geben Gelegenheit zur ganzheitlichen, körperlich-sinnlichen Aneignung der Welt und fördern/fordern die Bewegungsfreude, die Neugierde und die Bereitschaft zur Aktivität. Die Kinder haben den Raum auf die eigenen motorischen Fähigkeiten zu vertrauen und eine realistische Selbsteinschätzung zu ermöglichen.

7.3 Kreatives Gestalten / Bauen / Konstruieren

Kreativität ist neben dem Sprechen eine wichtige Ausdrucksmöglichkeit. Kreativität ist etwas Schöpferisches und Selbsttätiges. Das kreative Kind denkt selbsttätig und neu. Kinder machen eigene Erfahrungen, sie beschreiten manchmal lange und umständliche Wege und kommen zu eigenständigen Ergebnissen. Kreativität kann sich nur entfalten, wenn genügend Zeit dafür zur Verfügung steht. Es braucht Zeit um neue Wege auszuprobieren, Schwierigkeiten zu bewältigen, neue Techniken zu erfinden, Umwege zu gehen und Erfahrungen zu sammeln.

Das kann durch entsprechende Impulse, Anregungen, Materialien und gemeinsamen Unternehmungen, Bestätigungen und Ermutigungen geschehen. Kinder brauchen, um ihre Kreativität entwickeln zu können, einen entsprechenden Rahmen und sie unterstützende Erwachsene.

Am besten speichern Kinder praktische Lernerfahrungen, wenn diese mit möglichst vielen Sinnen erlebt werden konnten. In erster Linie lernen die Kinder immer durch eigenes Tun. Um die Fantasie der Kinder in kreativen Prozessen anzuregen, bedarf es einer inspirierenden Atmosphäre. Dieser Ort, Raum oder Platz wird von den Erziehern einladend gestaltet und gegebenenfalls mit einem Impuls in einen Flow gebracht.

Kreative Kinder:

- ...meistern schwierige Situationen
- ...sind sensibilisiert im Bereich der Wahrnehmung und Problemlösung
- ...erlernen gutes Sozialverhalten
- ...sind offen für Neues und zeigen hohe Bereitschaft
- ...sind Spontaneität und mutig
- ...üben Selbstständigkeit

8. Lebensräume erkunden

8.1 Feste und Feiern

Unsere Feste durchbrechen den Alltag und schaffen schöne Erinnerungen. Feste bringen Vorfreude, Aufregung, Spaß und Spannung. Dadurch entsteht eine entspannte Atmosphäre und ermöglicht das Kennenlernen unter den Familien. Auch die Beziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Familie wird gestärkt und es kann sich eine vertraute Beziehung aufbauen.

8.2 Ausflüge / Projektarbeit

Ausflüge sind für Kinder ein schönes und lehrreiches Erlebnis. Im Laufe des Jahres finden Ausflüge, sowohl in die nähere als auch in außerhalb liegende Orte statt.

Durch die Unternehmungen werden die Kinder im Straßenverkehr geschult und können Gefahrenquellen in zukünftig besser einschätzen. Zudem lernen die Kinder ihre Umgebung und ihren Lebensraum kennen. Ebenso werden sie mit den verschiedenen Verkehrsmitteln wie Bus oder Zug vertraut gemacht. Das Erlebte wird im Kita Alltag weiterverarbeitet und hat Einfluss auf bevorstehenden Aktivitäten und Angebote. Die Kinder werden in ihrer aktuellen Entwicklungs-, Lern-, und Lebensphase aufgegriffen.

Die Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Das situationsorientierte arbeiten ermöglicht dadurch eine Kind orientierte Projektarbeit um zusetzen. Die Interessen der Kinder, sowie die Bedürfnisse sich mit der Umwelt auseinanderzusetzen bestimmen das Thema bzw. den Schwerpunkt.

Der Impuls zu der Entstehung eines Projektes kommt zunächst von zurückliegenden Ereignissen und wird erkennbar durch die Ausdrucksformen der Kinder. Durch den lebhaften Austausch können so die Themen aufgegriffen und das Projekt geplant und durchgeführt werden. Die Dauer der Projekte richtet sich nach dem Interesse der Kinder.

9. Zusammenarbeit mit Familien

9.1 Grundsätze und Ziele der Zusammenarbeit

Die Familienzentren sind ein Ort für Kinder und ihre Familien. Die Kindertagesstätte ist für die Kinder ein selbstverständlicher Bestandteil ihres noch jungen Lebens. Dort erleben sie neues, schönes, trauriges - Beziehung und Trennung. Wir sehen nicht nur das Kind, sondern das Kind und seine Familie als Ganzes. Wir unterstützen die Familien ganzheitlich in ihren Bedürfnissen. Unabhängig von ihrer weltanschaulichen, ethnischen oder konfessionellen Zugehörigkeit wird die gesamte Familie mit in die Arbeit einbezogen.

Unsere Angebote orientieren sich an den Bedürfnissen der Kinder und Familien. Interkulturelle und integrative Arbeit gehören ebenso zu unseren Grundprinzipien wie die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Das Familienzentrum soll aber auch für die Familien zu einem Ort der Entlastung und Begegnung werden. Durch einen offenen, zum Gespräch auffordernden Kontakt, werden die Familien eingeladen die Individuell angepassten, begleitenden und entlastenden Angebote anzunehmen. Wir versuchen den Familien in allen Lebenslagen zu helfen. Manche Anliegen übersteigen unsere Kompetenzen. Da wir unsere Grenzen kennen, leiten wir unsere Familien in solchen Fällen an Fachexperten weiter. Auf Wunsch der Familie begleiten wir diese weiterhin. Somit sehen wir uns als Vermittler und Begleiter in allen Lebenssituationen der Familien.

Da einige Mitarbeiter*innen aus dem Team mehrere Sprachen sprechen, übersetzen wir auf Wunsch der Familie. Wir sind aktiver Teil des Stadtlebens und arbeiten eng mit anderen Akteuren zusammen.

9.2 Formen und Angebote der Zusammenarbeit mit Familien

Nach abgeschlossener Eingewöhnung des Kindes, vereinbaren die Gruppen-erzieher*innen ein Gespräch mit den Familien, um den Verlauf und Fortschritt der Eingewöhnung zu besprechen. Die Familien haben die Möglichkeit im Anschluss eine anonyme Bewertung über die Eingewöhnungsphase abzugeben. Regelmäßige Entwicklungsgespräche auf Wunsch der Familien und an jedem Geburtstag des Kindes werden durchgeführt.

Je nach Bedarf der Familien oder der Erzieher*innen, können weitere zusätzliche Gespräche mit der Familie anfallen. Sowie zum Beispiel interdisziplinäre Gespräche mit Therapeuten, Familien und Erzieher*innen. Die Zusammenarbeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Durch den Erfahrungsaustausch und der Vernetzung, kann individuell auf die Bedürfnisse der Familien eingegangen werden.

Familienabend und Familiennachmittage

Ein bis zweimal im Jahr werden Familienveranstaltungen angeboten, wobei der Elternbeirat gewählt wird und verschiedene Themen besprochen werden.

Zwei Mal jährlich führt jede Gruppe einen im Jahresplan fest eingetragenen Familiennachmittag durch. Dabei wird situativ entschieden, was genau hierbei stattfindet. Im Fokus steht dabei, die Familien über Aktuelles aus der Gruppe zu informieren, sowie sich untereinander zu begegnen und Hemmungen zwischen Familien und pädagogischem Fachpersonal abzubauen. Zudem wird das Gruppengefühl innerhalb der Stammgruppe gestärkt und positive Erinnerungen geschaffen.

9.3 Transparenz

Die Basis für gute Zusammenarbeit ist gegenseitiges Vertrauen. Vertrauen muss erarbeitet und aufgebaut werden. Deswegen ist es uns wichtig die Familie in gewissen Rahmen am Alltag ihrer Kinder teilhaben zu lassen und ihnen das Gefühl zu geben, möglichst viel Einblick in den Alltag ihrer Kinder zu bieten.

Folgende Maßnahmen haben wir hierfür umgesetzt:

- Bei der Neuaufnahme eines Kindes in die Gruppe wird das neue Kind den anderen Familien an der Gruppentür mit einem Steckbrief vorgestellt
- Durchführung von Familiennachmittagen
- Einladungen zu Terminen und Festen erhalten Familien in schriftlicher und mündlicher Form
- Kurz bevorstehende Termine hängen zur Erinnerung in den Eingangsbereichen und nochmals vor jeder Gruppe aus. Zudem werden sie in der Regel nochmals mündlich mitgeteilt
- Gruppenprojekte und aktuelle Themen werden vor den Gruppen ausgehängt, Fotos sowie Bilder hängen meistens in den Gruppen oder im Flur aus
- Bei Rückfragen stehen wir den Familien jederzeit zur Verfügung. In manchen Fällen können wir direkt helfen. Sollte dies nicht der Fall sein, bitten wir um ein Anschlussgespräch, da wir Zeit benötigen, um uns vorzubereiten.

9.4 Mitwirkung/ Mitbestimmung

Kundenorientierung ist ein wesentlicher Qualitätsaspekt, welcher sich vor allem in der aktiven Arbeit mit den Familien widerspiegelt. Es finden Befragungen der Familien nach Übergängen in eine neue Betreuungsform statt.

Zudem werden sie in die Planung, Durchführung und Reflektion der pädagogischen Arbeit einbezogen und erhalten regelmäßig Rückmeldungen über die durchgeführten Projekte. Durch ein aktives Beschwerdemanagement erhalten wir Hinweise zur Verbesserung der Prozesse.

Da wir situativ arbeiten, orientieren wir uns an den Interessen und Wünschen der Familien. Diese Wünsche greifen wir bei Elternveranstaltungen wie z.B. Schnuppertage, Familienfrühstück, Mitmachaktionen, Veranstaltungen, Tür- und Angelgespräche, aber auch bei den jährlich stattfindenden Entwicklungsgesprächen auf. Zudem gehen wir in bestimmten Intervallen mit gezielten Fragestellungen auf die Familien zu. Die Wünsche und Anregungen werden im Team besprochen und werden gegebenenfalls umgesetzt.

Durch das interessenorientierte Arbeiten, wechseln dementsprechend eltern-bezogene Angebote und laufen nur für eine unbestimmte Zeit.

9.5 Elternbeirat

In den ersten vier Wochen nach den Sommerferien werden aus jeder Gruppe zwei Elternvertreter, der Elternbeirat der Kita gewählt. Der Elternbeirat ist Bindeglied zwischen Familien und Fachpersonal, Berater, Ideengeber und Unterstützer. Er nimmt Ideen und Wünsche der Familien auf und hat die Möglichkeit in den alle drei Monate stattfindenden Elternbeiratssitzungen die Anregungen an das Fachpersonal weiter zu geben. Immer wieder entstehen aus diesen Anregungen kleinere oder größere Projekte, die die Arbeit des Familienzentrums prägen und bereichern. Der Elternbeirat hat die Möglichkeit sich aktiv in die Planung und Organisation von Festen und Feiern des Familienzentrums einzubringen.

10. Wir bilden aus

In Zusammenarbeit mit Fachschulen für Sozialpädagogik betreuen wir regelmäßig angehende staatlich anerkannte Erzieher*innen und staatlich geprüfte Sozial-assistenten*innen, die Teile ihrer Ausbildungszeit als Praktikanten in unserer Einrichtung verbringen.

Ebenso kommen immer wieder auch Schüler*innen von allgemeinbildenden Schulen oder Studierende von der Universität zum Praktikum zu uns, um das Berufsfeld der Erzieher*in kennen zu lernen. Sie bekommen einen ersten Eindruck in die Berufs- und Arbeitswelt und können sich über die möglichen Ausbildungsberufe informieren.

Die unterschiedlichen Praktikanten werden von den Erzieher*innen der jeweiligen Gruppe angeleitet. Anerkennungspraktikanten für die Erzieherausbildung werden gezielt auf das eigenständige und eigenverantwortliche Arbeiten in der Gruppe vorbereitet. In bestimmten Abständen finden Gespräche mit den Anleitern statt, wobei Fragen geklärt, Anregungen gegeben und weitere Maßnahmen geplant werden. Immer im Hinblick auf das Ziel des durchzuführenden Praktikums.

11. Qualitätsentwicklung

Die AWO in Gießen besitzt seit Jahren ein Qualitätsmanagementsystem, welches auf der Grundlage von EN DIN ISO 9001:2015 und AWO-Qualitätsnormen (Tandem-System) zertifiziert ist. Durch externe und interne Überprüfungen werden die Anforderungen regelmäßig evaluiert und so ein ständiger Verbesserungsprozess angestoßen.

11.1 Ziele des Qualitätsmanagements

Uns ist es ein großes Anliegen nicht nur qualitativ gut zu arbeiten, sondern das Ziel besteht darin, verlässlich und dauerhaft den Standard zu halten und durch stetige Weiterentwicklung zu optimieren. Grundbaustein dafür ist die gemeinsam erstellte Konzeption im Team. Diese muss immer wieder reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelnd oder verändert werden.

Wir machen unseren Alltag durch Dokumentation transparent. Dokumentation ist eine wichtige Grundvoraussetzung, um Prozesse nachzuvollziehen und verbessern zu können. Die Dokumentationen werden in regelmäßigen Abständen geprüft, ausgewertet und reflektiert. Je nach Thematik mal vom Leitungsteam, bestimmte Themen sowie beispielweise die Portfolioarbeit im Team untereinander.

Unser Träger prüft uns im Rahmen des internen Qualitätsmanagementsystems der AWO. Interne, verbindlich fest geregelte Standards sind klar definiert. Um deren Umsetzung zu gewährleisten, werden diese regelmäßig überprüft und Maßnahmen zur Weiterentwicklung eingeleitet.

In der Einrichtung gibt es Qualitätsbeauftragte. Sie tragen mit dem Leitungsteam zusammen dafür Sorge, dass die vom Qualitätsmanagement formulierten Forderungen in Bezug auf das Qualitätsmanagementsystem umgesetzt werden. Im Rahmen des kontinuierlichen Verbesserungsprozesses werden Neuerungen und Hinweise zur Verbesserung in die tägliche Arbeit integriert.

Weiterhin sorgen wir für Qualität indem wir die Stärken eines jeden Mitarbeiters gezielt in der Kompetenzverteilung einsetzen. So haben wir beispielweise Brandschutzbeauftragte, Qualitätsbeauftragte, Ersthelfer, Sicherheitsbeauftragte, Integrationsbeauftragte, Praktikantenbeauftragte, sowie ein Leitungsteam. Jeder dieser benannten Personen obliegt ein klar definiertes Aufgabengebiet. Sie sind grundsätzlich dafür zuständig über Neuigkeiten in Bezug auf ihr Fachgebiet, insbesondere das Leitungsteam und gegebenenfalls das Team, zu informieren.

11.2 Beschwerdemanagement

Der Eingang von Beschwerden kommt über die unterschiedlichsten Wege und über die unterschiedlichsten Belange. Beschwerden von Eltern, Kooperationspartner und auch Mitarbeitern werden ernst genommen und bieten uns die Möglichkeit unsere Arbeit zu überdenken und zu verbessern.

Wir sind grundsätzlich offen für konstruktive und sachliche Kritik, da sie der Weiterentwicklung dient und negative Auswirkungen und schlechte Atmosphäre in der Einrichtung vorbeugen.

Beschwerden werden systematisch bearbeitet. Zunächst prüft der/die Beschwerde-annehmer*in ob man dem Betroffenen gleich helfen kann, oder ob man das Anliegen annimmt und zu einer späteren Zeit bearbeitet um Rücksprache mit dem Leitungsteam zu halten. Jede Beschwerde wird anhand intern erstellter Formblätter dokumentiert und bei der Leitung eingereicht. Nach Auswertung der Beschwerden, sieht das Leitungsteam ob noch Handlungsbedarf besteht und Korrekturmaßnahmen eingeleitet werden müssen.

11.3 Personalentwicklung

Ein Fortbildungsplan, der auf den fachlichen Bedarf zugeschnitten ist, wobei aber auch Wünsche der Mitarbeiter*innen berücksichtigt werden, sichert die fachliche Kompetenz und ermöglicht eine bedarfsorientierte pädagogische Arbeitsweise.

In regelmäßigen Abständen finden Einzel-, sowie Teamfortbildungen statt. Aktuelle Fachliteratur steht den Mitarbeiter*innen zu Verfügung. Wir lernen nicht nur mit, sondern auch voneinander, in dem wir uns regelmäßig kollegial beraten und uns fachlich austauschen.

Um unsere pädagogische Arbeit zu planen, differenziert und zielorientiert in die Praxis umzusetzen, finden regelmäßige Teamsitzungen statt. Zusätzlich haben unsere Mitarbeiter*innen in den Dienstplan fest eingeplante Vorbereitungszeiten, in denen sie ihre Grupsituation analysieren, reflektieren und die Arbeit mit dem Kind gezielt vorbereiten.

An drei bis vier Tagen im Jahr schließt die Einrichtung für gemeinsame Teamfortbildungen. Wir nutzen diese Tage immer sehr intensiv, um die Kinder auf dem Bildungsweg weiterhin professionell zu begleiten und zu unterstützen.

In Mitarbeiterjahresgesprächen wird das Thema der Personalentwicklung gemeinsam besprochen, Entwicklungsmöglichkeiten beschrieben und eingeleitet. Die gute Einarbeitung neuer Mitarbeiter*innen ist für die Zusammenarbeit in den kleinen Gruppenteams von besonderer Bedeutung. Neue Mitarbeiter*innen werden durch ein „Patensystem“ in der Einarbeitungszeit begleitet.

12. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

12.1 Strukturelle Kooperationen

- Qualitätszirkel Familienzentren der Stadt Gießen (Jugendamt)
- Sozialraumtreffen
 - ✓ AG Nordstadtkitas
 - ✓ AG Nord- Kinder- Jugend
 - ✓ AG Flussstraßenviertel
 - ✓ AG Kita Schule
- Grundschulen (Georg-Büchner-Schule, Sandfeldschule, Käthe- Kollwitz- Schule, Pestalozzischule, Goetheschule)

12.2 Fachliche Kooperationen

- Netzwerk „Gelingender Übergang“
- HIPPY
- Kindertagespflege
- Kinderschutzbund
- Eltern helfen Eltern
- Evangelische Familienbildungsstätte
- Katholisches Bildungswerk
- Bildungsverbund
- Caritas- Beratungsstelle
- Therapeuten
- Interkulturelle und- religiöse AG
- Jugendamt (ASD)
- Wildwasser
- Frühförderung
- Bundesprojekt „Sprach-Kitas“
- Jugendzahnpflege
- Jugendwerkstatt

12.3 Trägerbezogene Kooperationen

- Trägerinterne Fach-AGs und Besprechungsstruktur
- Fachberatung und -begleitung

12.4 Kooperationen mit Vereinen

- Nordstadtverein
- Spielvereinigung Blau-Weiß Gießen

12.5 Kooperationen mit Einzelpersonen

- Ehrenamtliche
- Honorarkräfte

13. Öffentlichkeitsarbeit

Unter Öffentlichkeitsarbeit verstehen wir mehr als nur das nach außen darzustellende Profil einer Einrichtung. Öffentlichkeitsarbeit beginnt bei jedem einzelnen Mitarbeiter/jeder Mitarbeiterin durch die Haltung, den Standpunkt, das öffentliche Auftreten und der Eigendarstellung. Dass, was die Eltern und Kinder in unserer Einrichtung erleben, hat den größten Einfluss auf dass, was außerhalb der Kita gesprochen wird. Deswegen verstehen wir als erstes unsere Öffentlichkeitsarbeit als eine vertrauensvolle und gute Beziehung zu unseren Familien in der Einrichtung.

Über unserer Homepage www.awo-giessen.org und dem Little Bird Portal www.little-bird.de können sich Eltern über unsere Einrichtung informieren.

Wir nehmen mehrmals im Jahr an Veranstaltungen in der Umgebung statt. So ist das Nordstadtfest, der Tannenzauber, das Suppenfest, Besuche im Nordstadtzentrum fester Bestandteil unseres Kita Alltages. Ebenso an den übergreifenden Arbeitskreisen im Stadtgebiet teil. Wir nutzen Pressearbeit, um unsere Arbeit transparent zu machen und anderen einen Einblick über unsere Arbeit zu verschaffen. Wichtige, aber auch besondere Ereignisse werden somit festgehalten.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit beim Lesen unserer Konzeption.

Das Team „Kinder der Welt“